

Fünftehnter Sonntag im Jahreskreis

Evangelium Mt 13, 1–9

Ein Sämann ging hinaus, um zu säen

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

1An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees.

2Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn.

Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich. Und alle Menschen standen am Ufer.

3Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen.

Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen.

4Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es.

5Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war;

6als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte.

7Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat.

8Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach.

9Wer Ohren hat, der höre!

Heute ist bei vielen Menschen, hier zu Lande, das Ansäen von Gemüse oder das Pflanzen von Blumen zu einem Hobby geworden. Auch ich freue mich über die schönen Blumen bei uns im Garten und habe meine Zucchini gepflanzt. Ein bisschen was aus dem eigenen Garten, ein bisschen was für die Augen. Zur Zeit Jesu aber war das ein Tätigkeitsbereich, den die meisten Menschen kannten. Davon lebte man, davon musste man sich und die Familie versorgen. Auch heutzutage noch sind viele Menschen weltweit auf die eigene Ernte angewiesen und wenn es grade durch Hitze oder Überflutung mal nicht klappt, haben sie leider keinen Discounter um die Ecke, wo Sie sich mit Nahrung versorgen können und auch wenn es diese gebe taucht das nächste Problem – kein Geld um sich das Lebensnotwendige zu besorgen – deswegen der eigene Garten ist nach wie vor für viele notwendig. Jesus nutzt diese Alltägliche Bilder, um den Menschen Gottes Handeln nahe zu bringen.

Zur Zeit Jesu war es mit vielen Mühen verbunden, den Boden zu bestellen und die Erde aufzulockern, bevor das kostbare Saatgut per Hand auf die Felder ausgebracht werden konnte. Vom genauen Arbeiten und dem sparsam richtigen Säen hing zu einem großen Teil der Erfolg ab. Muss es da in den Ohren seiner Zuhörer nicht befremdlich wirken, wenn Jesus erzählt, dass der Sämann das kostbare Saatgut ganz verschwenderisch auswirft?

Saat auf dem Weg? Passiert. Aber sie wird nicht aufgehen. Alles für die Vögel.

Saat auf felsigem Boden? Passiert auch. Doch es wird nicht lange dauern – alles verdorrt.

Saat in den Dornen? Passiert auch. Es wird nichts zu sehen sein – alles überwuchert.

Alles für die Katz!

Jesus erläutert sozusagen in einem eigenen Anhang, was Weg, Felsen und Dornen ausmacht. Im Leben eines Menschen. In unserem Leben. Dieses kostbare Saatgut, das uns Jesus vor Augen stellt, steht für die Frohe Botschaft Gottes, die Liebe Gottes, die Jesus den Menschen bringen will. Sie ist für alle Menschen bestimmt. Ganz verschwenderisch gibt Gott seine Liebe an uns, auch wenn die Chancen gering erscheinen, dass sie überall auf Gegenliebe stößt. Weil leider zu oft:

Wir sind beschäftigt, ständig unterwegs, ständig unter Druck – es wächst keine Hoffnung.

Wir sind hart geworden, unerbittlich und unersättlich – es wächst keine Hoffnung.

Wir verschanzen uns hinter Floskeln und Fassaden – es wächst keine Hoffnung.

Wieder andere erleiden einen Schicksalsschlag, geraten in eine Glaubenskrise, aus der sie nicht mehr herausfinden, machen sich Sorgen um dies und jenes – und ihr Glaube wird gleichsam wie mit Dornen erstickt.

Dann stellen wir fest, dass es keinen Weg gibt, der ins Freie führt, dass der Felsen keinen Halt gibt, wenn es Nacht wird und dass die Dornen uns nicht kleiden, wenn wir nackt dastehen. Ich möchte dem nachsinnen. Ich möchte Ruhe finden. Ich möchte hoffen.

Überall dort, wo Menschen mit offenen Herzen durch das Leben gehen, dort, wo die Frohe Botschaft Jesu aufgenommen und bedacht wird, dort, wo die Botschaft von der Liebe Gottes wurzeln und sich entfalten kann, dort kann der Glaube im Leben der Menschen Frucht bringen. Ich bin ganz fasziniert davon: dass sein Wort aufgeht, seine Hoffnung, seine Liebe, seine Freude, sein Frieden, seine Geduld und Freundlichkeit.

Jesus kann uns mit seinem Evangelium heute auf zweierlei aufmerksam machen. Zum einen lädt er ein, die Herzen für Gottes Botschaft zu öffnen; er möchte, dass seine Frohe Botschaft nicht nur gehört, sondern auch bedacht und zu leben versucht wird. Zum anderen weist er darauf hin, dass der Misserfolg eingeplant werden muss, dass das noch so gut gemeinte Aussäen auch in unserem Leben nicht immer von Erfolg gekrönt sein muss. Tröstlich aber ist, dass Jesus auch ganz genau weiß: ein Teil geht immer auf und bringt Frucht: dreißigfach, sechzigfach, hundertfach. Bleiben wir daher zuversichtlich und hoffnungsvoll, trotz der Sehnsucht, dass es auf dieser Erde keinen leiblichen und geistlichen Hunger mehr gibt.

Gebet

Herr und Vater der Menschheit, du hast alle Menschen mit gleicher Würde erschaffen.

Gieße den Geist der Geschwisterlichkeit in unsere Herzen ein.

Wecke in uns den Wunsch nach einer neuen Art der Begegnung, nach Dialog, Gerechtigkeit und Frieden.

Sporne uns an, allerorts bessere Gesellschaften aufzubauen und eine menschenwürdigere Welt

ohne Hunger und Armut, ohne Gewalt und Krieg.

Gib, dass unser Herz sich allen Völkern und Nationen der Erde öffne, damit wir das Gute und Schöne erkennen, dass du in sie eingesät hast, damit wir engere Beziehungen knüpfen vereint in der Hoffnung und in gemeinsamen Zielen. Amen.

